

trefflich, den Pahlen gefaßt hat,“ sagte Alexander; „damit aber das Opfer vollkommen sey, mag er sogleich abreisen.“ Zwei Stunden später befand er sich auf dem Wege nach Riga, und wie er wurden alle Mörder auf eine gewisse Entfernung, mehrere zu den Regimentern in Sibirien verwiesen. Pauls Henker hatten das Böse auf die böseste Art gethan, der Himmel aber führte in der Person Alexanders I. frühzeitig einen Prinzen auf den Herrschersiß, dessen Regierung bestimmt war, dem armen russischen Volk mehr wahrhafte Wohlthaten zu erzeugen, als dieß von dem schimmernden Treiben Peters I. und Katharinas II. gerühmt werden konnte.

## Sechstes Hauptstück.

### Tragisches Ende Ludwigs XVI.

Nachdem wir die Rotte von Bösewichtern kennen gelernt haben, durch deren giftigen Rath Polens Untergang bewirkt, durch deren fluchwürdige Hand Kaiser Paul erdroffelt worden ist, werden wir die jetzt folgenden blutigsten Scenen der Revolution zwar mit tiefem Bedauern, aber auch nicht ohne das Gefühl betrachten, welch' großer Unterschied sey zwischen kaltblütig verübten Freveln und zwischen der Raserei, in der ein hart bedrücktes, endlich entfesseltes Volk seine Leidenschaften austobt. Fürs Erste zwar ist es nicht das Volk, von welchem die Bewegung ausgeht: vielmehr zeigt sich bei der Mehrzahl Abspannung und Bedürfniß nach Ruhe, und unaufhörlich, als wollte man ein geheimes Mißtrauen gegen die Zukunft übertäuben, ruft Einer dem Andern zu: „die Revolution ist vorüber, ist geschlossen.“ Die Lage des Staats berechtigte keineswegs zu dieser Hoffnung: das Heer ohne Zucht und erfahrene Offiziere; die neuangestellten den Soldaten verhaßt; das Gewesen im Verfall; die Zeughäuser